

Es ist sehr zu begrüßen, dass nun auch Wien eine neue Publikationsreihe über Aktuelles aus der Stadtarchäologie aus der Taufe gehoben hat. Der im DIN A4-Format in modernem, mit vielen Farbabbildungen ausgestatteten, anspruchsvollem, aber auch sehr ansprechendem Layout erschienene erste Band soll laut programmatischem Vorwort des Stadtarchäologen Ortolf Harl darüber berichten, was archäologisch »in Wien zu finden« ist.

Es ist offensichtlich, dass der Anstoß zu dieser Reihe von den überregional bedeutenden Ausgrabungen am Wiener Judenplatz kam, dem auch der erste der insgesamt 15 umfangreicheren Aufsätze gewidmet ist. Heidrun Helgert fasst darin den damals schon weit fortgeschrittenen Bearbeitungsstand der Synagogengrabung zusammen. Ebenfalls aus der Feder des jungen Judenplatz-Archäologenteams entspringen zwei weitere Ausgrabungsberichte, die sich mit den römischen Kasernen unter dem Judenplatz (Werner Chemlar und Heidrun Helgert) sowie mit der Bau- und Hausgeschichte des der Synagoge benachbarten Anwesens Judenplatz 8 (Paul Mitchell und Doris Schön) befassen. Der ebenfalls von Helgert verfasste Aufsatz über das Projekt Judenplatz bietet in Form eines Tätigkeitsberichtes eine Grabungschronik dieser sicherlich bedeutendsten Stadtkernuntersuchung Wiens.

Ein ganzes Kapitel der neuen Publikationsreihe ist der Öffentlichkeitsarbeit gewidmet – ein Novum gemessen am Stellenwert, der diesem immer wichtiger werdenden Aspekt der Archäologie zukommt. Gerade aus der Sicht eines in der praktischen Denkmalpflege arbeitenden Lesers und sicherlich auch aus der Perspektive eines interessierten Laien sind die Berichte »Über die Unbezahlbarkeit freiwilliger Helfer« und über die »Initiative Juniorarchäologie, oder: Wieviel Archäologie braucht die Schule?« (beide von Sigrid Strohschneider-Laue) hoch interessant. Insbesondere der Einsatz der SeniorInnen, der in Wien schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann, zeichnet neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit, die auch andernorts Schule machen sollten: »Wenn Tonscherben wieder zu Gefäßen werden: Keramikrestaurierung mit der Unterstützung von SeniorarchäologInnen« (Gergana Kleinecke).

Unter der Überschrift »Archäologie und Computer« fanden eine Reihe längerfristig laufende Projekte in der Publikation Raum zur Vorstellung, zum Teil mit doppelseitigen, detaillierten Plänen mit Befund- und Fundkartierungen sowie mehrseitigen Fundstellenverzeichnissen. Diese dienen der Illustration verschiedener EDV-gestützter Erfassungs- und Inventarisierungsprojekte, deren Grundlagen von Wolfgang Börner im Aufsatz »Archäologie und Computer« summarisch dargestellt sind. Dass diese Arbeiten, die bereits seit 1996 durch jährlich stattfindende Workshops gleichen Namens begleitet werden, in vielen archäologischen Bereichen der Stadtarchäologie offensichtlich mit viel Erfolg eingesetzt wurden, belegen die diversen Projekte, sei es die »Dawisa 1.0: Die Grabungs- und Funddatenbank der Stadtarchäologie Wien« (Ute Hofmeister), die digitale Erfassung der archäologischen Zeichnungen von der Ausgrabung am Judenplatz (Ina Bauer), der »archäologische Kartaster« (Wolfgang Börner und Christoph Öllerer) oder die EDV-gestützte Erfassung alter Fundmeldungen (Ute Stipanits) – Berichte, die man eigentlich durch eine praktische Vorführung am PC ergänzen müsste. Dass dies nicht möglich ist, liegt in der Natur der klassischen Publikation! Überzeugender, da auch mit reichlich

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie 1/98. Hrsg. von Ortolf Harl. Wien, Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie. Erscheint jährlich, EUR 58.00

Plan- und Listenmaterial versehen, erscheinen die Leistungen der Wiener Stadtarchäologie im Bereich der digitalen Erfassung der alten und neuen Grabungen im Legionslager *Vindobona* (Martin Mosser) bzw. der archäologischen Fundstellen im 3. Wiener Bezirk, den ehemaligen *canabae legionis* (Ingrid Mader) – sicherlich eine leicht zugängliche Datenbasis für Bauwillige und für weitere archäologische Forschungen, aber auch eine anregende Lektüre für Mitarbeiter einiger staatlicher Denkmalämter!

Klassischer geht es im letzten Teil von »Fundort Wien« zu: neben Kurzberichten, u. a. zur hallstattzeitlichen Siedlung von Wien-Oberlaa (Christine Ranseder), römischen Siedlungsbefunden in Unterlaa (Kristina Wolf) und neuzeitlichen Befunden aus Schloss Kaiserebersdorf (Michaela Müller) legt Elfriede Hannelore Huber 40 beigabenlose, spätawarische Gräber aus Wien-Simmering vollständig vor. Abschließend kann »Fundort Wien« mit einer reichlich bebilderten Fundchronik (Plan des Fundortes, Farbfotos und Fundzeichnungen) aufwarten. Die Reihe kann sich einer großen Vielfalt archäologischer Beiträge rühmen. Wir wünschen »Fundort Wien« viel Erfolg und hoffen, dass das Buch mit seiner ein breites Publikum ansprechenden Erscheinung, in hervorragender Druckqualität, trotz des stattlichen Preises von EUR 58.00 eine große Verbreitung findet.

Silvia Codreanu-Windauer
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
Keplerstraße 1, 93047 Regensburg